



Einführung in die kulturwissenschaftliche Migrationsforschung

(WP 3.2.)

Dr. Maria Schwertl – WiSe 2015/16

LMU

LUDWIG-
MAXIMILIANS-
UNIVERSITÄT
MÜNCHEN

FAKULTÄT FÜR KULTURWISSENSCHAFTEN
DEPARTMENT FÜR KULTURWISSENSCHAFTEN
UND ALTERTUMSKUNDE
INSTITUT FÜR VOLKSKUNDE/
EUROPÄISCHE ETHNOLOGIE

VK*EE



Migrations- und Grenzregime Europa

Aufbau der heutigen Vorlesung:

1. Festung Europa + Migration als Motor der Europäisierung
2. Die Entstehung des Europäischen Grenzregimes
3. Herangehensweisen der Kultur-, Sozial- und Politikwissenschaften an das Grenzregime Europa:
 - a) Die Exploration von Kernbegriffen, Diskursen und Programmen (über Dokumenten- und Diskursanalyse oder in der Praxis + während ihrer Entstehung)
 - b) Fokus auf die Praxen und Erfahrungen der Migration angesichts des europäischen Grenzregimes
 - c) lokale Effekte von Politiken
4. Migrationsmanagement, NGOisierung und die Beispiele ICMPD und IOM und Frontex

Handelsblatt

🏠 **Digitalpass** Finanzen Unternehmen **Politik** Technik Auto Sport Pai

Auf dem Weg zur Festung Europa

von: Reuters • dpa • afp
Datum: 15.09.2015 01:20 Uhr • Update: 15.09.2015, 04:18 Uhr

Immer mehr europäischen Staaten schließen ihre Grenzen - Ungarn stellt den Grenzübertritt sogar unter Strafe. Doch trotz Kontrollen kommen Flüchtlinge in Bayern an. Die EU scheitert unterdessen an der Verteilungsfrage.



Grenzzaun in Röszke

Nach der Schließung der Grenze zu Serbien versiegeln ungarische Soldaten in Röszke am Montag die letzte Lücke in einen Grenzzaun, der Flüchtlinge abhalten soll.

(Foto: dpa)

Wien/Röszke/Berlin/Brüssel/Budapest. Immer mehr EU-Staaten versuchen mit vorübergehenden Grenzkontrollen die Flüchtlingskrise in den Griff zu bekommen. Zugleich konnten sich die EU-Innenminister am



Festung Europa 2010

- offene Lager
- geschlossene Lager
- für Ausländer, die einen Antrag auf Einreise in einen EU-Staat gestellt haben
- für Ausländer, die abgeschoben werden sollen
- ● für beide Kategorien
- ▨ keine Daten verfügbar
- ⊙ informelle Lager
- ◻ Schengenraum
- Europäische Union
- EU-Beitrittskandidaten
- Länder der Europäischen Nachbarschaftspolitik (ENP)
- Sitz von Frontex
- Regionalbüro
- European Patrols Network (EPN) zur ständigen Überwachung des Seeraums
- (HERA) Hauptoperationen 2010

1. In der Schweiz werden Betroffene oft in normalen Gefängnissen inhaftiert.
Anmerkung: Für Weissrussland und Russland sind die Informationen lückenhaft.



Quellen: Bericht des Europäischen Komitees zur Verhütung von Folter und unmenschlicher oder erniedrigender Behandlung oder Strafe (CPT); UNHCR; Steps Consulting Social & Cimade (2007); „The conditions in centres for third country national (detention camps, open centres as well as transit centres and transit zones) with a particular focus on provisions and facilities for persons with special needs in the 25 EU member states“ (2007); für Bulgarien: Bulgarisches Rotes Kreuz, Bulgarisches Helsinki Komitee; Kroatien: Kroatisches Rotes Kreuz, Coaltian Law Center; Serbien: Grupa 484; Algerien: Association Rencontre et Développement; Libanon: FIDH; Die Daten für Rumänien, Marokko und die Türkei haben Mitarbeiter von Migreurop erfasst.

Festung Europa:

Der Begriff suggeriert ...

- dass die „Migrations- und Flüchtlingströme“ scheinbar von den mit Mauern oder Zäunen befestigten Grenzen Europas abprallen würden
- es gebe eine einheitliche EU-Migrations- und Grenzpolitik oder zumindest eine dominante Position und Einigkeit innerhalb der EU über Migration
- die Europäisierung sei der Motor einer neuen Migrationspolitik
- Es gehe der EU allein um die Exklusion von Migrant_innen

Der Begriff übersieht

- NGOs, internationale Organisationen und Think Tanks als zentrale Akteure des Regierens von Migration
- Die Porösität der Grenze



Die Entstehung des EU-Europäischen Grenzregimes

- Die Europäische (Wirtschafts-)Gemeinschaft hatte bei ihrer Gründung und frühen Entwicklung eigentlich nicht im Sinn, die Einwanderung und das Asyl- und Flüchtlingswesen gemeinsam zu regeln. Migration und Asyl galten vielmehr als ureigene Aufgabe der Mitgliedstaaten.
- Aber bereits mit den Römischen Verträge von 1957 (Gründung der EWG) wurde der Aufbau der Bewegungsfreiheit für Waren, Personen, Dienstleistungen und Kapital vereinbart.
- Petra Bendel und Marianne Haase unterteilen die Geschichte der europäischen Migrationspolitik in drei Phasen:

1) Von 1957 bis 1990 (zum Teil koordinierte Politik der Mitgliedsstaaten)

>> 1984 beschlossen Kohl und Mitterrand in Saarbrücken, die Passkontrollen an den deutsch-französischen Grenzen abzuschaffen und den kontrollfreien Personenverkehr zwischen ihren Ländern zu ermöglichen

>>1985: Schengener Abkommen (Deutschland, Frankreich, Belgien, die Niederlande und Luxemburg verzichten untereinander auf Grenzkontrollen)

>> Schengen wurde also zunächst außerhalb der europäischen Verträge unterzeichnet und erst im Nachhinein zum Bestandteil der EU. Und es wurde zu Anfang allein von den Bürger_innen der Schengenstaaten her gedacht. Das Verhältnis zu Nicht-Schengen-Bürger_innen wurde zunächst nicht geklärt.

>> Abkommen löste starke Sicherheitsbedenken in den beteiligten Ländern aus >> 1990: Schengener Durchführungsübereinkommen (SDÜ) = Ausgleichsmaßnahmen werden beschlossen (gemeinsame Einreisevorschriften für Drittstaatsangehörige, grenzüberschreitende Kriminalitätsbekämpfung, die Schaffung des Schengener Informationssystems (SIS)) >> SDÜ ist Beginn der europäischen Einwanderungskontrollpolitik

2) von 1990 bis 1999 (zwischenstaatliche Zusammenarbeit)

>> Maastricht-Vertrag (1992) erklärte alle Fragen von Asylpolitik, Außengrenzkontrollen und der Einwanderungspolitik zu "Angelegenheiten von gemeinsamem Interesse". Damit verpflichteten sich die EU-Staaten, in diesen Bereichen zumindest zusammenzuarbeiten. Die Visapolitik gegenüber Drittstaatsangehörigen wurde sogar zur Gemeinschaftskompetenz erklärt. Alle übrigen migrationspolitischen Handlungsfelder verblieben jedoch in der Zuständigkeit der Mitgliedstaaten.

>>1997: Dublin-Übereinkommen tritt in Kraft (aktuell in Kraft: Dublin III)

3) von 1999 bis heute (Migrationspolitik als Gemeinschaftsaufgabe)

>> 1999: Vertrag von Amsterdam (EU wird zum „Raum der Freiheit, der Sicherheit und des Rechts“)

>> 5-Jahresprogramme (Tampere 1999; Haager Programm 2004; Stockholmer Programm 2010; 2014: Nachfolgeprogramm zu Stockholm)

>> außerplanmäßigen Agenden der Kommission zu Migration: Global Approach on Migration (GAM) 2005, Global Approach on Migration and Mobility (GAMM) 2011 und Agenda on Migration 2015 >> Migration wird zur Querschnitts- und multisektoriellen Aufgabe; Externalisierung oder Exterritorialisierung der Migrationskontrollen und –politiken
>> William Walters zu dieser Art des Regierens der Migration:

„ if there is a particular geopolitical imagination embedded in the project which the European Union (EU) calls its ‘combat’ against illegal immigration, it is one where the security and immigration systems of the different member states as well as their neighbours **are likened to a chain. ‘The common security system is only as strong as its weakest point’** (Official Journal 2002: 26). The EU’s quasi-territory (its ‘area of freedom, security and justice’) is imagined as being under constant threat from the malicious forces of traffickers, smugglers, etc., which seek to infiltrate its external frontier. Unerringly, these elements seek out the weak points: the border with corrupt officials, the overgenerous asylum system, the unpatrolled coast. The rationality of international police in this area is to plug the gaps and ensure an elevated common standard of security across this space.“
(Walters 2008: 15)



Herangehensweise der Kultur-, Sozial- und Politikwissenschaften an das Grenzregime Europa

1. Exploration von Kernbegriffen und Programmen:
 - a) Diskursanalyse >> entlang von Achsen, Figuren, Bildern
 - b) Herausbildung eigener diagnostischer Begriffe: z.B. Border Spectacle (DeGenova), Differential Inclusion/Exclusion oder Viapolitics (Walters).
 - c) Erkundung von zentralen Begriffen wie Migrationsmanagement (in der Praxis)
2. Fokus auf Praxen, Kämpfen und Erfahrungen der Migration angesichts des Grenzregimes Europa
3. einzelnen Projekte und lokalen Effekten von Politiken verfolgen

LMU

LUDWIG-
MAXIMILIANS-
UNIVERSITÄT
MÜNCHEN

FAKULTÄT FÜR KULTURWISSENSCHAFTEN
DEPARTMENT FÜR KULTURWISSENSCHAFTEN
UND ALTERTUMSKUNDE
INSTITUT FÜR VOLKSKUNDE/
EUROPÄISCHE ETHNOLOGIE

VK*EE



Migration Management



- In den 1990ern entstand nach dem Ende des Kalten Krieges die Vorstellung, dass Migration gefährlich werden kann und man sie wie Finanzströme steuern muss. Alle Formen der Migration, auch Flucht, sollten so gesteuert werden, dass sie möglichst nutzbringend für das Herkunftsland, das Zielland und den oder die Migrant_in selbst wären. Dies wird auch häufig als Triple Win bezeichnet.
- Bimal Gosh ist Vordenker des Konzeptes und arbeitete es 1997 im Rahmen des NIROMP (New International Regime for Orderly Movements of People)-Projektes aus. Das Konzept wurde dann zur Grundlage der Arbeit der IOM.
- Das Konzept gilt als Wende im Regieren von Migration, da es als erstes Migration als normalen gesellschaftlichen Prozess ansieht und entsprechend nicht nur auf die Kontrolle von Migration aus ist, sondern darauf, Migration zum Wohle aller zu organisieren und zu steuern: „One of the core beliefs behind these new approaches is that migration, if ‚managed‘ in a properly and orderly manner, can be turned from a ‚problem‘ to a beneficial process“ (Geiger/Pécoud 2010: 7).
- Migration Management 1) ist nicht nur mit einer verstärkten Intervention seitens verschiedener Akteure und Organisationen im Bereich Migration verbunden ist, sondern auch 2) mit neuen Praxen z.B. Capacity Buildings für Grenzschützer_innen, Polizist_innen oder Verwaltungsbeamte. 3) Bringt es neue Diskurse und Figuren hervor (z.B. Migranten als Held der Entwicklung) (Geiger/Pécoud 2007)



Die Rolle von NGOs und IOs: Das transversale Regieren der Migration

Das Beispiel ICMPD (International Centre for Migration Policy Development)

- Hat z.B. das Sekretariat des Budapest-Prozesses (BP) u. des Mediterranean Transit Migration-Dialogue inne (MTM). Dies sind zwei Dialogprozesse, an denen verschiedene Staaten sich über die Verhinderung von illegaler Migration aus Osteuropa und dem Mittelmeerraum austauschen
- Während verschiedener Praktika in den Jahren 2006 bis 2008 bei der Organisation beobachtete und erkundete Sabine Hess, wie das ICMPD jeden Tag „jenen neuen Modus des Regierens der Migration“ namens Migrationsmanagement hervorbringt, und wie informelle Politik, die für das Migrationsmanagement prägend ist, gemacht wird bzw. welche Rolle sie bei der EU-Osterweiterung hat. Die Kulturanthropologin Sabine Hess begleitete Arbeitsabläufe, Diskussionen, Konferenzen und Workshops und konzentrierte sich damit auf die transversalen, dialogischen Netzwerkpolitiken, die so essentiell für das Migrationmanagement sind.
- Die Wissensproduktion zeigte sich als zentraler Modus des Migrationsmanagements beim ICMPD: Maps und quantitative Übersichten sind wesentliches Produkt des ICMPD. V.a. informell wird Politik gemacht: in informellen Gesprächen auf dem Flur oder im Sekretariat des ICMPD, wo Tagesordnungen und Schlussfolgerungen formuliert werden.

Das Beispiel IOM (Internationale Organisation für Migration)

- Die IOM, die heute das Motto „Managing migration for the benefit of all“ hat, ist die zweitgrößte IGO im Bereich der Migration nach UNHCR, hat 127 Mitgliedsstaaten, 17 Beobachterstaaten und 77 Beobachterorganisationen, sie hat 440 Standorte und 2000 Projekte weltweit. Aber sie hat kein Mandat, das heißt keinen Auftrag der Staatengemeinschaft.
- Ihre 5 Tätigkeitsfelder umfassen: 1) Unterstützung von Migration und Remigration durch Beratung, Flugtickets, Transport, Sprachkurse 2) Das Capacity Building, das heißt die Ausbildung, für Staaten und staatliche Mitarbeiter_innen im Bereich Migrationskontrolle 3) die Durchführung von Migrationskontrollen, aber auch von Informationskampagnen, Studien, Lager, Rückführungen 4) Transporte nach Katastrophen + Wiederaufbau 5) Die Forcierung von Diskursen und Programmatiken
- entstand 1951 als „Provisional Intergovernmental Committee for the Movements of Migrants from Europe“ (PICMME), wurde 1952 umbenannt in International Committee for European Migration (ICEM) und 1989 in IOM
- William Walters und Rutvica Andrijasevic rufen 2010 zu Forschungen über die IOM auf: „Migration scholars routinely use IOM material as data and often participate in IOM research and policy programmes. But rarely has the IOM been the subject of critical scrutiny itself. One argument of this paper is that it is high time that the IOM was made an object of inquiry in its own right.“

>> interessant wären z.B. das Grenz-Verständnis der IOM; die Aufklärungskampagnen der IOM, ihre Öffentlichkeitsarbeit etc.

Das Beispiel Frontex

„On the afternoon of Tuesday, September 16, 2014, Moroccan authorities alerted Spain’s Guardia Civil that they have lost track of a small rubber boat full of migrants in the middle of the Alboran Sea, a body of water between the two countries. The Moroccans were growing concerned because they knew that the migrant boat was having engine trouble and was unlikely to make it to Spanish coast, putting dozens of people aboard in grave danger. The Spanish authorities quickly initiated search and rescue operation (SAR) and began to patrol the sea in the area they hoped to find the missing 7-metre boat. But it was nowhere to be found. At the same time, as part of a trial, a satellite was scheduled to take a radar scan of the area of the sea where the migrant boat was suspected to be in the evening. The image showed what appeared to be a small boat drifting north. Frontex immediately forwarded the information to the Spanish authorities. With time running out, the satellite image allowed the Spanish authorities to narrow down the area of the SAR operation. The following morning, a Spanish Maritime Safety Agency (SASEMAR) vessel tracked down the boat that had been drifting for three days. The 38 people on board, including eight women and three infants, were exhausted, but still alive. The satellite photos that made the difference in the boat rescue were taken as part of an operational trial of services for Eurosur, an information exchange framework ran by Frontex to improve the management of Europe’s external borders.”



- Frontex wurde 2004 geschaffen, 2007 kam die Rapid Border Intervention Teams Regulation hinzu, seit 2014 ist es Frontex und auch anderen Akteuren verboten, Boote zurückzudrängen und zur Rückkehr zu zwingen und es ist zur Seenotrettung verpflichtet.
- Das Ziel der europäischen Grenzschutzagentur Frontex ist es nach eigenen Angaben dazu beizutragen, dass "Europas Grenzen offen und sicher bleiben". Frontex hat hierbei drei zentrale Aufgaben: 1. analysieren, 2. koordinieren und 3. unterstützen.
- Forschung von Bernd Kasperek fragt, was Frontex in der Praxis und im Alltag verändert >> erkundet z.B. dazu die Situation vor Ort während Frontex-Einsätzen



Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!

Gibt es Fragen?